

Bündnis 90 / Die Grünen
Stadtratsfraktion Lohne
Fraktionsvorsitzender
Walter Mennewisch
Im Dörlath 34 49393 Lohne

Bündnis 90 / Die Grünen Im Dörlath 34 49393 Lohne

Bürgermeister
Tobias Gerdesmeyer,
- Vorsitzenden des Bau-, Verkehrs-,
Planungs- und Umweltausschuss Herrn Bokern,
- Klimaschutzmanagerin Frau Mezger
Vogtstr. 26
49393 Lohne

Samstag, 19. Dezember 2020

**Antrag gem. § 56 NkomVG
Umwandlung städtischer Grünflächen in insektenfreundliche Bereiche.
Anlegen von Kräutergärten.**

**Die Beratung sollen in der nächsten Sitzung des Bau-, Verkehrs-, Planungs-
und Umweltausschuss erfolgen.**

1. Die Verwaltung wird beauftragt, alle städtischen Grünflächen in einem Kataster festzuhalten, darzustellen und ihren Bewuchs zu dokumentieren.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, alle städtischen Grünflächen dahingehend zu untersuchen, wie eine Bewässerung der Flächen sicherzustellen ist und innovative Lösungen zur Speicherung der anfallenden Niederschlagswässer in Zisternen oder als Oberflächengewässer zu speichern.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, Konzepte zur Umwandlung kommunaler Rasenflächen (ganz oder teilweise) in insektenfreundliche Bereiche mit Bepflanzungen, Trockenmauern, Totholzbereiche und Magerrasen umzuwandeln.
4. Die Verwaltung wird beauftragt, im Bereich Freilichtbühne, Stadtpark und Hopen (Nähe Waldspielplatz) Flächen für das Anlegen von Wildkräutergärten zu finden.
5. Die Verwaltung wird beauftragt, Konzepte für eine Bürgerbeteiligung der umgestalteten Flächen zu entwickeln (Urban Gardening = Formen gemeinschaftlichen Gärtnerns mitten in der Stadt).
6. Die Verwaltung wird beauftragt, eine Bürgerbeteiligung zur Gestaltung öffentlicher Grünflächen zu organisieren (z.B. Presseaufruf, online Information und Rückmeldemöglichkeiten, Vereinbarung über Patenschaften mit Nachbarschaften, Vereinen und Naturschutzorganisationen usw.).

Begründung:

Umwandlung von Rasenflächen:

Der Rückgang fast aller Insektenarten nimmt immer dramatischere Ausmaße an. Die Ursachen hierfür sind weitgehend bekannt: Der Einsatz von Insektiziden, insbesondere der Neonikotinoide, von Herbiziden, Stickstoffeintrag, Wegfall von Brachen und Umbruch oder Nutzungsintensivierung von Grünland. Ungenügende Rahmenrichtlinien durch die Politik geben den Landwirten großen Spielraum, ihre intensiv genutzten Grünflächen zu bewirtschaften. Der sogenannte „Niedersächsische Weg“ ist ein Versuch, hier alle Beteiligten aus Landwirtschaft, Naturschutzverbände und Politik direkt zu beteiligen.

Gesichert ist inzwischen, dass der drastische Rückgang vieler Insektenarten ursächlich für eine ebenfalls stark zurückgehende Vogelpopulation ist. Viele Studien hierzu zeigen, wie dramatisch die Lage ist und mahnen zur Eile, weil sonst der sogenannte -stumme Frühling- in nur wenigen Jahren Wirklichkeit werden könnte.

Geben wir den Pflanzen und Bäumen eine Chance, sich an ihrem Standort in der Stadt prächtig zu entwickeln. Umwelt, Klima und unsere Vogel- und Insektenwelt wird es uns danken. Reine Rasenflächen haben meist keinen großen ökologischen Wert, sie verursachen aufwendige, kostenintensive Pflegemaßnahmen, die viel Zeit und Geld kosten. Rasenflächen werden mehrmals im Jahr gemäht und gemulcht. Der entstehende Dünger beim Mulchen verhindert, dass sich Wildblumen und Kräuter auf den Flächen ansiedeln. Gerade wenn der Klee, wichtiges Insektenfutter, zu blühen anfängt, kommt der kostspielige Rasenmäher und wird abgemäht. Oftmals kann man das Gute mit dem Günstigen verbinden. Denn eine Umstellung in der Bepflanzung ist meist ökonomisch günstiger. So muss eine insektenfreundliche Blühwiese mit heimischen Arten zum Beispiel nur einmal im Jahr gemäht werden, während eine Rasenfläche kaum Insekten anlockt, aber ständige Pflege sowie in Hitzesommern sogar Bewässerung braucht. Umgestaltete Rasenflächen können Lebensraum und Spielplatz, Orte der Erholung und Umweltbildung, Rückzugsgebiete für bedrohte Insekten wie Wildbienen und Produktionsstätten für viele Lebensmittel wie Obst, Gemüse und Honig sein. Wir als Kommune können gegen Schottergärten, die meist im Umfeld der großen Rasenflächen entstanden sind, ein Zeichen setzen und der Natur breiten Raum geben.

Totholz, Magerrasen, Trockenmauern, Sand- und Kiesflächen:

Sind doch die Insekten zum großen Teil die Nahrungsquelle für unsere Vogelwelt und, wenn man so will, nun auch ein Indikator, wie es um das Biotop Kultur- und Parklandschaft bestellt ist. Damit rückt auch ein bislang wenig beachteter Umstand in den Blickpunkt, der bisher fraglos und nutzlos nur in einer Richtung zu sehen war – das Totholz. Hier ist nicht nur der absterbende Baum oder Gehölz gemeint, wo sehr schnell Sicherheitsfragen in den Vordergrund rücken. Man kann durch Steinhäufen, Trockenmauern oder Natursteinwände Eingrenzungen neue Naturräume schaffen und sie stellen eine natürliche Barriere für Besucher und Hunde da. Schon auf wenige

Quadratmeter Fläche entstehen nicht nur optische und attraktive Flächen und Lebensräume. Lose, aufgeschichtete abgestorbene Äste, Baumpflegereste, bieten Raum für Insekten. Auch Reptilien und Amphibien wie Eidechse, Blindschleiche oder Erdkröte lieben Totholz als Unterschlupf, zum Überwintern oder zum Sonnen. Das Holz, das von Insekten, Pilzen und Mikroorganismen abgebaut wird, stellt wieder Nährstoffe für neue Pflanzen. Ein Bereich mit Steinhaufen und Sandflächen runden das Angebot für Vielfalt neuer Lebensräume ab. In Sand- oder Kiesflächen finden Insekten ihren Lebensraum, wie die harmlose Grabwespe.

Wildkräutergärten:

Die Anlage eines Wildkräutergarten trägt zur Artenvielfalt bei und erhöht die Biodiversität durch naturnahe Oasen. In der freien Natur entwickeln sich Wildkräuter nach Bodenbeschaffenheit, Sonneneinstrahlung, auf trockene und nasse Bereiche, dadurch entsteht eine große Vielfalt von Pflanzen. Selbst in der Gourmetküche erfahren die Wildkräuter eine Renaissance. Für Kinder und Jugendliche aus Schulen und Kindergärten bietet so ein Wildkräutergarten Lehr- und Unterrichtsstoff. Wie schmeckt eigentlich Sauerampfer, oder wie sieht eine Pflanze aus? Hier bietet sich eine große Bürgerbeteiligung und Patenschaften für Vereinen, Gruppen oder Volkshochschule – Familienbildungsstätte an. Das gemeinsame Gärtnern sind eine Begegnungsstätte für verschiedene Generationen und Austauschpunkt für Menschen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen. Viele Neubürger kommen aus Herkunftsländern, wo eigene Gemüse- Obst- und Kräutergärten selbstverständlich war.

Ein vielfältiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere ist da ein echtes Alleinstellungsmerkmal, das regional und überregional anziehend wirkt und die Lebensqualität der Bürger fühlbar erhöht.

Bei all den aufgeführten Vorschlägen und Begründungen ist die Bevölkerung mitzunehmen und am Entwicklungsprozess zu beteiligen. Ein nur Zuschauen bringt uns hier nicht weiter. Darum ist ein intensives Werben und Informieren hier unabdingbar.

Für die Realisierung der aufgeführten Maßnahmen gibt es eine große Bandbreite an Förderprogrammen für insekten- und biodiversitätsschützende Maßnahmen zur Verfügung.

Walter Mennewisch Bündnis 90 / Die Grünen